

Ein Wort zu den Ausgrabungen  
auf der Gigersburg

(richtiger Girsburg) bei Weier im Tal

oder

Beitrag zur Geschichte der Herren v. Girsberg

von **Aug. Scherlen, Colmar.**



Wappen der Herren von Girsberg.

---

Selbstverlag des Verfassers.

Druck der Strassburger Druckerei und Verlagsanstalt — Filiale Colmar. 1913.

In der Mai-Nummer 1912 der elsässischen Monatsschrift für Geschichte und Volkskunde<sup>1)</sup> steht folgender, der „Straßburger Post“ entnommene Fundbericht:

„Die elsässischen Geschichtsforscher sind zum großen Teil nicht einig darüber, wo einst das Raubschloß Gigersburg gestanden hat. Es wurde zu Beginn des 14. Jahrhunderts durch Anselm von Rappoltstein zerstört. Die Herren von Gigersburg hatten lange Zeit durch ihre Raubzüge die ganze Gegend unsicher gemacht. In Weier im Tal zweifelte niemand daran, daß die Burg auf dem am Fuße des Staufens gelegenen Hügel Schänzle sich erhob, besonders auch darum, weil die Wiesen im Talgrund beim „Schänzle“ jetzt noch Gigersburgmatten genannt werden. Auf diesen Wiesen steht auch die Melkerei Gigersburg. Deren Besitzer, Herr Xaver Valentin, dem auch ein Teil des Schänzle gehört, grub auf dieser Waldfläche nach Stockholz und entdeckte schöne, kantige Hausteine und nach weiteren Nachforschungen Mauern und sogar ein Verlies. Die Burg muß sehr groß gewesen sein; denn die ganze Hügelkuppel ist ein Trümmerhaufen, nur gegenwärtig mit Wald bedeckt. Herr Valentin will seine Nachforschungen fortsetzen, und es ist zu erwarten, daß noch manches Interessante aus grauer Vorzeit zutage gefördert werden wird.“

Obige Notiz, die auch ihre Runde durch die Colmarer Blätter machte, veranlaßte mich, über das „Raubschloß Gigersburg“ eingehende Recherchen anzustellen, was ich mit um so größerem Interesse tat, als ich bei Herausgabe meines Werkes über „Die Herren von Hattstatt und ihre Besitzungen“<sup>2)</sup> wiederholt von den einstigen Bewohnern dieser Feste sprechen mußte und die Frage nach ihrer Stammburg — gemeint sind die Herren von Girsberg — bis jetzt als ungelöst gelten konnte.

Vorausgeschickt sei, daß der Name Gigersburg zum erstenmale 1772 als „Goigersbourg“<sup>3)</sup> belegt ist, und daß die ursprüng-

1) Elsässische Monatsschrift für Geschichte und Volkskunde, herausgegeben von Alb. Fuchs in Zabern, III. Jahrgang, Heft 2, Seite 124.

2) Die Herren von Hattstatt und ihre Besitzungen. Ein Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte Süddeutschlands mit 6 Stammbäumen und 2 Wappentafeln. Colmar, Straßburger Druckerei und Verlagsanstalt 1908. XVI + 421 S.

3) Vgl. Stoffel, Topogr. Wörterbuch, S. 194. — Den Flurnamen „im Girsberg“ nennt auch ein Urbar der Deutschherren von Mülhausen zu Uffholz im Jahre 1443. Colm. Bez.-Archiv, Lad. 1. Die elsässischen Herren v. Girsberg sind nicht zu verwechseln mit den Edlen gleichen Namens, die in der Schweiz lebten und ein anderes Wappen führten. Vgl. Basel, Staats-Archiv, Siegelsammlung.



liche Bezeichnung „Girsberg“ beziehungsweise Girenberg-Geierberg lautete. Die Melkerei Gigersburg liegt unfern der Eisenbahnlinie Colmar-Münster zwischen den Stationen Walbach und Weier im Tal. Der Wanderer, der von Colmar aus den Meierhof und die Burgruine besuchen will, steigt am zweckmäßigsten zu Walbach aus, schlägt den bekannten Staufenberg bis zum Waldessaume ein, welchem er westlich bis hinter die Melkerei folgt. Der zukommende Farmer hat mir versprochen, beim Eintritt in den Wald, wo 2 steile Fußpfade und ein bequemer Feldweg zum Ziele führen, einen Wegweiser nach den nahen Trümmern der Girsburg aufzustellen.

Der gelehrte Archivar H. Claus aus Schlettstadt sucht in seinem historisch-topographischen Wörterbuch des Elsaß S. 393 das „gänzlich verschwundene Stammschloß zweier Rittergeschlechter gleichen Ursprungs und Wappens — der Gier<sup>4)</sup> und der von Giersberg“ — an der Stelle des genannten Höfgrundes. Derselben Meinung ist der frühere Konservator H. Wolff in dem elsässischen Burgenlexikon S. 89. Der aus dem Münstertale stammende, bekannte Geschichtsforscher Pfarrer Levy-Grussenheim verlegt „das 1304 zerstörte Schloß“ auf einen Berghügel des Staufenberg und meint, daß die von Girsberg nach dem erwähnten Jahre auf der Burg „Stein“ bei Rappoltweiler residierten.<sup>5)</sup> Die leider eingegangene Zeitschrift „Der Wanderer im Elsaß“, Jahrgang 1890—91, S. 234, verwechselt eine 1281 vermutlich auf dem Staufenberg erbaute Feste mit der uralten Stammburg. Schöpflin erklärt nach derselben Quelle, daß letztere am Fuße des Staufenberg und zwar 1000 Schritte von Sulzbach entfernt lag. Herr v. Golbéry setzt sie ganz einfach auf einen benachbarten Gipfel der um 1220 erbauten Pflixburg,<sup>6)</sup> ohne sich um die Angaben der archivalischen Quellen zu kümmern, und Kraus an den Fuß des Staufenberg, an den vom Bahnhof Weier nach Sulzbach führenden Weg.<sup>7)</sup>

Eine von mir auf dem Colmarer Bezirks-Archiv aufgefundene Abbildung der Reste des Schlosses Girsburg aus der Mitte des 18. Jahrhunderts<sup>8)</sup> mit verschiedenen, auch dort beruhenden, zum großen Teil noch unbenutzten Archivalien beweisen zur Genüge,

<sup>4)</sup> Aus dem Geschlechte der Gier (Gyre, Gyrelin, Geyer) seien erwähnt: Wernher gen. Gyr, der 1250 an Paris vergabte, Johannes der Gire, R., in Kayserberg 1297, Johannes der Gire von Kienzheim 1304, Tochtermann des R. Conrad von Wilgotheim, Conrad G., Edelk. in Kayserberg, 1317. — Berthold Gyre, E. hatte 1342 ein rappoltsteinisches Seblehen in der oberen Stadt Rappoltweiler, 1350 war Heinrich Gyr Ammeister in Straßburg. Kindler von Knobloch. Der alte Adel im O. E. S. 26.

<sup>5)</sup> Jos. Levy, Geschichte des Dorfs Zimmerbach, Rixheim 1906. S. 13. — Das Schloß von Weier im Tal, in der Els. Monatsschrift, Jahrgang II. S. 530.

<sup>6)</sup> Vgl. Scherlen, Die Herren von Hattstatt usw. S. 72.

<sup>7)</sup> Kunst und Altertum im Ober-Elsaß II. 124.

<sup>8)</sup> C 1177 (auf dem Plan von Weier im Tal). L. 388. Plan von 1792.

daß Herr Valentin in der Tat die älteste Ritterburg des wunderschönen Münstertales<sup>9)</sup>, die erst in der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts zerstörte Stammburg der edlen Herren v. Girsberg, mit vielen interessanten Gegenständen zutage gefördert hat, was natürlich im Interesse der Landes- und der Kunstgeschichte sehr zu begrüßen ist.

Die strategisch-historische Bedeutung dieser Feste vermag allerdings nur derjenige objektiv zu beurteilen, der auch die Schicksale der Burg und ihrer Herren kennt. Darum werden die nachstehenden Zeilen versuchen, Einzelheiten über die Girsburg und ihre Bewohner mitzuteilen, jedoch so, daß die Abhandlung nicht Anspruch auf Vollständigkeit erheben möchte.

Die erste Erwähnung des alten, weitverzweigten, reichen und angesehenen Geschlechtes, das sich nach dem Geierberg schrieb und im Wappen einen Adler führte,<sup>10)</sup> finden wir gegen 1162 in einer Urkunde, welche die Güter aufzählt, die Ulrich von Gutenburg (Gutenburg bei Diedolshausen) dem Kloster Pairis vergabte. Unter den vielen Edlen, die darin als Zeugen auftraten, wird auch „Ernvidus de Giresberc“ genannt, der wohl als Stammvater der Ritterfamilie betrachtet werden mag. Der Umstand, daß „Tietrich de Girsperc“ und seine Brüder im Jahre 1186 zugegen waren, als Kaiser Friedrich Barbarossa einen Streit zwischen St. Peter von Colmar und einem gewissen Ulrich von Erstein schlichtete,<sup>11)</sup> ferner die Tatsachen, daß Johann v. Girsberg 1220 als Zeuge in einer Urkunde des Kaisers Friedrichs II. zu Gunsten der Bürger Molsheims auftritt<sup>12)</sup> und die Feste Girsburg bis 1302 Eigengut der gleichnamigen Herren war, berechtigen zur Annahme, daß diese Edlen schon 1186 sich als Reichsministeriale oder auch als reichsunmittelbare Herren im Gefolge des Kaisers befanden. Weil zudem die im Urteilsspruche aufgeführten Adeligen als Ritter Colmars und die von Girsberg an erster Stelle erscheinen, dürfen wir ruhig glauben, daß die Herren v. Girsberg zu den Hauptvertretern des Dorfes Colmar zählten. Uebrigens bestätigt solches eine Urkunde vom Jahre 1214, laut welcher die Bürger von Colmar der Abtei Pairis Allmend-Güter veräußerten: Namens der Gemeinde schlossen nur Ludwig, Andreas und Ehrenfrid „de Girisperch“ mit 7 anderen Rittern und 8 Bürgern den

<sup>9)</sup> Die Plixburg bestand 1220, die Wasserburg 1222, die Schwarzenburg 1261, die Hohlandsburg 1267; die andern Festen des Tales wurden noch später erbaut.

<sup>10)</sup> Kindler von Knobloch, Der alte Adel im Ober-Elsaß, S. 27.

<sup>11)</sup> Rapp. Ub. von Dr. Albrecht, Bd. I. 61. Herausgeber las irrthümlich „Lynvidus“. In Würdtwein (N. S. X) treffen wir Conradus de Girenberc.

<sup>12)</sup> Rapp. Ub. Bd. I. S. 57. Vgl. Moßmann, Recherches sur la Constitution de la commune à Colmar, Colmar, Jung 1878. S. 3.

<sup>13)</sup> Rapp. Ub. I 69. Vgl. Clauß, Hist. top. Wörterbuch des Elsaß. S. 393.

Vertrag darüber ab.<sup>14)</sup> Andreas scheint allerdings bald darauf das im Jahre 1220 befestigte Colmar verlassen zu haben, bekleidete er doch auf Lebenszeit das Amt eines Forstaufsehers (forestaria-Waldvogts?) der Kirchen Peterlingen (Schweiz) und Konstanz, die bekanntlich als Inhaberinnen des Ober- und Niederhofs in Colmar die grundherrlichen Rechte ausübten und im Münstertale u. a. St. Gilgen und Wasserburg besaßen. Die Forsten der betreffenden Gotteshäuser entstammten sicherlich altem Karolingergute, von welchem bereits Ludwig der Fromme im Jahre 823 einen Teil der Abtei Münster überließ. In den Waldungen von St. Peter und Konstanz erbaute Herr „Andreas v. Gyrspersch“ ein festes Schloß, ohne jedoch vorher die Genehmigung der beiden Kirchen einzuholen. Erst auf die Vorstellungen des Priors von Peterlingen hin erkannte der Herr v. Girsberg sein Unrecht und verpflichtete sich, von Peterlingen die Hälfte der Burg als Lehen zu empfangen. Bei feindlichen Angriffen versprach er, sich im Schlosse zu verteidigen, ohne den Lehensherrn zu belästigen. Im Schadensfalle wollte sich Peterlingen nicht zwingen lassen, die Feste wieder instand zu setzen. Wenn der v. Girsberg und sein Sohn ohne männliche Erben abgehen sollten, mußte das Benefizium als Forstaufseher wieder mit der Hälfte der Burg an Peterlingen zurückfallen. Vor Besitznahme des Amtes und des Schlosses hatte der Erbe als Antrittsgeld 2 Mark Silbers und den am Hofe des Lehensherrn üblichen Tribut zu entrichten. Solange der Herr von Girsberg jährlich einen halben Wagen Wein aus der Nähe Winzenheims (Wicenheim) leistete, konnte er von dem mit seinem Amte verknüpften Försterdienste entbunden werden. Indes sollte der Prior von Peterlingen mit der Zustimmung des Herrn Andreas v. Girsberg, seiner Gemahlin und seiner Söhne die Hälfte des von der Männerarbeit herrührenden Zehnten zu Gunsten seines Gotteshauses erheben können und ferner Anrecht auf die Hälfte der im genannten befestigten Orte (in dicto oppido) erbauten Kirche genießen, das heißt, bei Ernennung des dortigen Kaplans mußte die Wahl Peterlingen und Konstanz zustehen. Um diesem im September 1222 errichteten Vertrag<sup>15)</sup>, der zweifellos die

<sup>14)</sup> Moßmann, Recherches sur la Constitution etc. S. 4.

<sup>15)</sup> Colmar, Stadt-Arch. St. Peter. Vgl. Zeitschrift f. Gesch. d. O.Rh. N. F. IX. S. 272.

Im Jahre 1258 erging ein Urteil wegen etlicher Aecker, Wein-, Geld- und Kapuuzenzinsen zwischen dem Probst St. Peter und Dietrich, Otto und seinem Bruder von Girsberg. Colmar, Stadt-Arch. St. Peter. D I/16. Ein Urbar des Klosters St. Peter von 1328 nennt S. 36 Infra villam (Sulzbach) in castro gyrsperg iuxta seh denbach vnum pratum parvum quo tendit super ripam. S. 37. Subscriptum **castrum girsberg in der hart.** — S. 51: heredes dni Johannis de girsberg de bonis suis 10 a (Ohmen) — 54 dns andreas de gyrsperg de bonis ruetliebi de norggassen 1 a — S. 59/60 heredes dñi Ottonis de gyrsperg de bonis

Burg von Wasserburg betraf, Rechtsgültigkeit zu verleihen, ließ der Herr v. Girsberg die Urkunde durch den Basler Bischof Heinrich von Thun, den Murbacher Abt und die Stadt Colmar besiegeln.

Kurz nach dem erwähnten Vertrage hatte derselbe Bischof wegen der Edlen von Girsberg zu Zimmerbach zu unterhandeln. Er beurkundete daselbst am 20. September 1234 in Gegenwart des Leutpriesters (des diensttuenden Geistlichen) von Weier im Tal und des Ritters Andreas v. Girsberg und seiner Söhne Dietrich und Otto, daß diese 3 Edelleute mit seiner Genehmigung und der Zustimmung des Pfarrers von Weier dem Spital der Brüder des hl. Johannes von Jerusalem, das durch den Colmarer Ordenskomtur Heinrich vertreten war, die im Banne Weier gelegene und von ihnen gegründete St. Martinskapelle mit Zubehör geschenkt haben. Bemerket sei, daß diese Kapelle noch 1336 auf einem Berge zwischen Weier und Walbach an der Stelle der späteren St. Johanneskapelle am St. Martinsbrunnen lag.<sup>16)</sup> Andreas v. Girsberg, der zu Ingersheim begütert war, hat schließlich, dem frommen Geiste seiner Zeit folgend, gewiß noch andere Gotteshäuser gestiftet und laut Urkunden des Departementsarchivs von Epinal auch die Kapelle des Dorfes Katzenthal erbauen lassen (1234.<sup>17)</sup>

Die Zuziehung des Abtes von Murbach zum Vergleiche von 1222 erklärt sich durch folgende Tatsachen.

In den Jahren 1190 und 1216 soll Arnold von Girsberg Abt zu Murbach gewesen sein, was indes Gafrios Arbeit widerlegen will.<sup>18)</sup> Freilich unterhielten die Girsberger viele Beziehungen zu dieser 1228 gefürsteten Abtei, von welcher die edelsten Geschlechter des Landes Lehen annahmen. 1245 verpflichtete sich auch Andreas, Herr zu Girsberg, als Vasall des Klosters, indem er dem Gotteshause von seinen zu Sulz gelegenen Gütern zum Werte von 40 M. (zirka 9600 M. heutiger Währung) aufgab, um diese Summe als Lehen verwendet zu sehen. Die erhaltenen Lehensobjekte sind gewiß der uralte Dinghof im abgegangenen Dorfe

dni Ulrici de Turenkein 2½ Ohmen + 3 Viertel Ohmen — Ferner zinsten wegen der Güter des Herrn Susing aus Walbach: Herr Andreas und seine Brüder von Girsberg, die Erben des Herrn Otto von Girsberg, Otto von Girsberg, Otto, Edelknecht, Kuni von Girsberg und Herr Andreas von Girsberg, Rektor aus Lögelnheim; — die Erben des Herrn Otto von Girsberg zinsten außerdem wegen der Güter des von Wassenheim, S. 63, die 7 Erben des Andreas von Girsberg 1½ + 1 Viertel Ohmen Wein, schließlich Herr Andreas von Girsberg jährlich 8½ und seine Ehefrau 1 Ohmen. Colmar, Stadt. Archiv, St. Peter D. I/3. Diese Angaben beweisen zur Genüge, daß die Herren von Girsberg vom Prior v. Peterlingen, dem Herrn des Oberhofes St. Peter, viele Güter als Lehen hielten.

<sup>16)</sup> Levy, Gesch. des Dorfs Zimmerbach usw. S. 13 ff. Huot, La Commanderie de St. Jean à Colmar, S. 21 ff.

<sup>17)</sup> G. 828. Siehe auch: Colm. Bez.-Arch. Dominikaner, E. 3, Totenbuch Fol. 7.

<sup>18)</sup> Grandidier, Nouvelles oeuvres inédites p. Ingold, III, 223. Arnold von Girsberg soll am 30. März verstorben sein.

Meyweier bei Ammerschweier und der Dinghof von Wickerschweier.<sup>18)</sup> Wie Herr Andreas seine Pflichten dem Kloster gegenüber auffaßte, zeigt eine mit andern Herren i. Jahre 1246 dem deutschen König Heinrich Raspe eingereichte Klage gegen die Pfirter Grafen, die das Gotteshaus Murbach beschädigt hatten.<sup>19)</sup> Daß man übrigens allgemein die Macht und das Ansehen der von Girsberg erkannt hatte, beweist ein Friedensvertrag zwischen Herzog Matthias v. Lothringen und Ulrich v. Rappoltstein vom August 1247. Der elsässische Herr sah sich gezwungen, unter anderem auch Hilfe gegen die von Girsberg („encontre ceuz de Guigesperch“) zu leisten.<sup>21)</sup> Als reichsunmittelbare Herren verfügten die Girsberger sicherlich auch über viele Ministerialen<sup>21a)</sup>. Zu diesen Dienstmannen müssen die bei Katzenthal residierenden Edlen v. Wineck gehört haben, von denen Dietrich im Jahre 1269 Güter zu Colmar, Türkheim und Winzenheim als Lehen des Herrn Otto v. Girsberg bezeichnete.<sup>22)</sup> Uebrigens besiegelte Herr Dietrich von Girsberg bereits im Jahre 1262 eine Verkaufsurkunde der Gebrüder Sigfried und Dietrich v. Wineck zu Gunsten des Johanniterhospizes von Colmar, was Huot in seinem Werkchen „La Commanderie de St. Jean á Colmar“, S. 26 falsch auffaßte und in diesem Herrn den Komtur des betreffenden Klosters vermutete.<sup>23)</sup> Bald darauf (1274) vermehrten die Gebrüder Johann, Otto und Heinrich von Girsberg ihren Familienbesitz durch Erwerb verschiedener Gerechtsame zu Sulzbach und Weier im Tal von ihren Neffen, den Herren v. Butenheim. Zu Weier empfangen sie so einen Dinghof, der viele Güter der Umgebung umfaßte.<sup>24)</sup> Was mag nun die Herren v. Girsberg bewogen haben, 5 Jahre später, nämlich am 20. September 1279, den ganzen Flecken Weier, der dem Herrn v. Rappoltsweyer zustand, zu verbrennen und das Dorf Türkheim einzunehmen?<sup>25)</sup> — Dieser Ueberfall scheint überdies der Anfang einer ganzen Reihe von Fehden gewesen zu sein, in welche die

<sup>18)</sup> Colmar, Bez.-Arch. Murbach. Vgl. Scherlen, Die Herren von Hattstatt usw. S. 144. Das verschwundene Dorf Meyweier in der Els. Monats. f. G. Jahrgang I. S. 140.

<sup>19)</sup> Böhmer-Ficker, Reg. imp. 1901. V. 4.

<sup>21)</sup> Rapp. Ub. I. 81.

<sup>21a)</sup> Zu diesen zählten die Adligen v. Biesheim, v. Logenheim, Ungut, v. Wineck usw. Vgl. Grimm, Weisthümer IV. 146.

<sup>22)</sup> Colmar, Stadt-Archiv: St. Peter: Vertrag zwischen St. Peter und Dietrich von Winecke.

<sup>23)</sup> Huot, S. 24 ff. S. 103. Die fraglichen Güter lagen zu Wickerschweier und gehörten wohl zum Dinghofe. Dietrich und Otto v. Girsberg haben sich auch 1261 für ihren Verwandten Otto v. Butenheim verbürgt, als dieser vor seinem Eintritt in dieses Ordenshaus seine Güter zu Dietweiler schenkte. Vgl. Colmarer k. Kirchen-Kalender 1913, S. 55.

<sup>24)</sup> Colmar, Bez.-Arch. E. 883, 2873, vgl. Schoepflin, Als. dipl. II. 3. Austausch München I, S. I. N. 423.

<sup>25)</sup> Dr. Pabst, Ub. der Annalen und Chronik von Colmar, S. 49.



Girsberger verwickelt wurden. 1280 wurde bereits ein Glied der Familie, das zu Logelheim Pfarrer war, gefangen genommen,<sup>26)</sup> und im folgenden Jahre wurde Guntram v. Girsberg hinterlistigerweise in Gefangenschaft gebracht.<sup>27)</sup> Zweifellos bestimmten diese unliebsamen Ueberraschungen die v. Girsberg, auf einem Berg eine weitere Burg anzulegen, die jedoch plötzlich von den Untertanen des Bischofs von Straßburg zerstört wurde.<sup>28)</sup> Wenn auch Lage und Name dieser Feste uns vom Chronisten nicht übermittelt werden, können unter ihr auf einem Gipfel des Staufen aufgefundene Bauüberreste<sup>29)</sup> verstanden werden, da nachweislich im Banne Girsberg 1441 noch 2 Schlösser lagen und dieser Bana sich tatsächlich bis an den Hohenstaufen ausdehnte.<sup>30)</sup> Die Girsberger ließen sich nicht so leicht abschrecken. Schon im Jahre 1282 erstand die Höhenburg aus ihren Trümmern. Doch diesmal brannte sie Herr Conrad Wernher v. Hattstatt nieder,<sup>31)</sup> der auf der Südseite des Staufen kurz vorher die Burg Hohhattstatt mit anderen Herren seines Geschlechtes hatte erbauen lassen.<sup>32)</sup> Um jene Zeit verstummten nichtsdestoweniger die Beschwerden gegen die übermütigen Bewohner der Geierburg nicht. Als König Rudolf im Frühjahr 1289 zu Colmar weilte, ächtete er am 29. April die Herren v. Girsberg,<sup>33)</sup> aus welcher Familie Dietrich v. Girsberg damals dort Chorberr<sup>34)</sup> war. Die Girsberger hatten nämlich den früheren Colmarer Stadtschultheißer Sigfried v. Gundolsheim durch einen gewissen Susing (am 27. März) hinterlistigerweise ermorden lassen.<sup>35)</sup> Die Colmarer suchten den Tod ihres einstigen Richters — nicht „Profoßen“, wie „der Wanderer“, Jahrgang 1890/91, Seite 235 schreibt; — zu rächen und belagerten das Schloß Girsberg.<sup>36)</sup> Weil diese Belagerung bis zum folgenden Jahre dauerte, schenkte König Rudolf am Tage Mariae Lichtmeß 1290 denjenigen, die das Schloß untergruben, 1900 Pfund ohne Einrechnung der Lebensmittel.<sup>37)</sup> Erst am Tage nach Agätha (6. II.) übergaben die Herren v. Girsberg sich und ihre Burg dem kaiserlichen Landvogt ohne Gnade; nur ihre Knechte wurden zu Gnaden aufgenommen, so meldet der Colmarer Chronist.<sup>38)</sup>

26) Dr. Pabst, Annalen usw. S. 51.

27) Gleiche Quelle. S. 53.

28) Gl. Quelle. S. 55.

29) Der Wanderer, 1890/91. S. 234. Mündel, Die Vogesen. 11. Aufl. S. 572.

30) Colmar, Bez.-Arch. E. 886.

31) Pabst, Annalen usw. S. 57 und 60.

32) Scherlen, Die Herren von Hattstatt usw. S. 162 ff.

33) Pabst, Annalen S. 77.

34) Trouillat, Monum. de l'ancien évêché de Bâle II. S. 475.

35) Pabst. S. 77. Über Susing, siehe Fußnote 15.

36) Gl. Quelle. S. 77.

37) Gl. Quelle. S. 79.

38) Gl. Quelle. S. 79.

Ein ganzes Jahr schmachteten die Hauptherren v. Girsberg in der Gefangenschaft.<sup>39)</sup> Als König Rudolf am 12. III. 1291 wieder nach Colmar kam, befreite er den Herrn v. Girsberg, wohl den Ältesten der Sippe, unter schweren Bedingungen aus der Haft. Nach der Befreiung wurde die Burg der Edlen gänzlich verwüstet (25. III. 1291?).<sup>40)</sup>

Zwei Jahre später hatte man wieder Grund, gegen die v. Girsberg empört zu sein, da sie das südlich von Pruntrut am Doubs gelegene Schloß Froberg behaupteten, nachdem sie die Bewohner ausgetrieben hatten.<sup>41)</sup> Ob diese Überrumpelung zusammenhängt mit dem 1241 zu Liestal (Schweiz) zwischen Hermann, Graf von Froberg und Heinrich v. Kienberg und ihren Anhängern im Beisein des Otton und Dietrich v. Girsberg errichteten Verträge, sei dahingestellt.<sup>42)</sup>

Auch mit Colmar scheinen die Girsberger damals auf dem Kriegsfuß gestanden zu haben, spricht doch die Colmarer Chronik von ihrer Aussöhnung, nach welcher sie hier am 18. November 1295 ihren feierlichen Einzug hielten und dann im folgenden Jahre mit Hilfe des Straßburger Bischofs ihre Burg wieder aufbauten.<sup>43)</sup> Im Jahre 1302 brachen Zwistigkeiten zwischen den älteren und jüngeren Herren des Schlosses Girsberg aus. Die älteren verwundeten die jüngeren schwer, töteten einen derselben, nahmen die Burg und zwangen mehrere, aus der Feste zu fliehen. Die Herren v. Rappoltstein, besonders Herr Anselm von Rappoltstein, zogen mit ihren Mannen und Helfershelfern vor die Burg und belagerten sie. Da die älteren Girsberger die ernste Sachlage erkannten, ergaben sie sich und erhielten sodann ihre Feste wieder zurück.<sup>44)</sup> Letztere war 1303 von den Rittern und Gebrüdern Johann und Otto v. Girsberg bewohnt, die als Mannen der Herren v. Rappoltstein auftreten und zu „Girsberg“ am 21. Mai des betreffenden Jahres dem Basler Bischof eine Quittung über 230 Mk. wegen des verpfändeten Zehnten zu Holzweier, Sundhofen, Logelnheim, Appenweier, Regisheim und Brunstatt ausfertigten.<sup>45)</sup> Im Jahre

<sup>39)</sup> Gl. Quelle. S. 82.

<sup>40)</sup> Gl. Quelle. S. 10 und 82.

<sup>41)</sup> Gl. Quelle. S. 86.

<sup>42)</sup> Trouillat, Monum. II. 55.

<sup>43)</sup> Pabst, Annalen usw. S. 11. 91. 92.

<sup>44)</sup> Rapp. Ub. I. S. 177. Pabst. S. 107.

<sup>45)</sup> Trouillat, Mon. III. 37. 38. Rapp. Ub. I. 178. Die Herren Otto und Johann von Girsberg zinsten zu Colmar alljährlich dem Kloster Sylo v. Schlettstadt wegen „der gensen gut“. Colm. Bez.-Arch. Sylo. Perg. Rodel, o. Datum. 13. Jahrhundert. Ritter Johannes von Girsberg wurde mit seiner Gemahlin (Hedie von Kaysersberg, Schwester von Hesse von Kaysersberg) im Kloster Pairis begraben, wo ihr Jahresgedächtnis am 20. März begangen wurde. — Colmar, Bez.-Arch. Pairis, Nekrolog und Cartular Pairis, unter 15. J. 1652, S. 234.

1304 stellten sich die Herren v. Girsberg unter den Schutz des Straßburger Bischofs, indem sie ihre Burg diesem Kirchenfürsten übergaben. Dieses Verhältnis lösten die Girsberger freilich schon nach 2 Monaten, da sie ihr Schloß dem Herrn Heinrich v. Rappoltstein unter der Bedingung abtraten, daß er ihnen die Burg Stein bei Rappoltweiler in die Hände gebe und alle ihre Habe und Einkünfte gegen andere Einnahmen umtausche.<sup>46)</sup> Aus diesem Grunde werden wir wohl von dieser Zeit an verschiedene Lipien und Sitze der Herren v. Girsberg ins Auge fassen müssen.

Die obengenannten Herren Johann und Otto entsagten im Jahre 1305 Ansprüchen, die sie an den Colmarer Bürger Heinrich von Jepsheim hatten,<sup>47)</sup> und im folgenden Jahre schlossen sie mit Junker Heinrich v. Rappoltstein einen Vertrag ab, wonach letzterem Burg und Stadt Weier im Tal verbleiben sollten. Auch wurde durch diesen Vergleich der Krieg beendet, der zwischen beiden Parteien wegen des dortigen Teiles des verstorbenen Turing v. Butenheim ausgebrochen war.<sup>48)</sup> Die Feindseligkeiten zogen zweifellos sämtliche Glieder beider Geschlechter in Mitleidenschaft, es geht nämlich aus einer Urkunde von 1309 hervor, daß auch Anselm v. Rappoltstein mit den beiden genannten Brüdern und Welze von Girsberg und ihren Helfern Sühne geschlossen hatten.<sup>49)</sup> Nach dem Friedensvertrage befremdet es uns nicht mehr, daß die Girsberger nachher wieder in rappoltsteinischen Urkunden als Zeugen erwähnt werden, so der Geistliche Andreas v. Girsberg (1309)<sup>50)</sup> und Ritter Otto (1313)<sup>51)</sup>. Ueberdies hat sich damals Henman v. Girsberg als Mann der Herrschaft Rappoltstein aufnehmen lassen, indem er ein „hus“ — gemeint ist ein Schloß — zu Walbach (zwischen 1311—36) als Lehen erhielt.<sup>52)</sup> Zu Walbach waren die Girsberger allerdings schon lange begütert, da im Jahre 1281 Ritter Dietrich v. Girsberg mit seiner Gemahlin Berta v. Gebweiler und seinem Sohne Otto daselbst den Colmarer Predigern (Dominikanern) Güter vergabte.<sup>53)</sup> Im Jahre 1315 erkaufte Otto v. Girsberg von Frau Witwe Agnes v. Hattstatt, der Tochter des † Herrn Dietrich vom Haus, viele Einkünfte zu

<sup>46)</sup> Rapp. Ub. I. 186. Pabst, S. 114. 115.

<sup>47)</sup> Rapp. Ub. I. 187.

<sup>48)</sup> Rapp. Ub. I. 189.

<sup>49)</sup> Rapp. Ub. I. 198.

<sup>50)</sup> Rapp. Ub. I. 198. 1322 erscheint dieser Andreas als Rektor zu Logelheim. Gleiche Urkunde erwähnt Johann und Friedrich von Girsberg. Colmar. Bez.-Arch. St. Johann von Colmar, Logelheim.

<sup>51)</sup> Rapp. Ub. I. 218.

<sup>52)</sup> Rapp. Ub. I. 347.

<sup>53)</sup> Scherlen, Die Herren von Hattstatt. S. 298. Herr Otto von Girsberg war 1282 auch Zeuge in einer Urkunde des Herrn Werner Ungut aus Wettolsheim. Colm. Bez.-Arch. Paris 15 Cart. II. S. 551.

Wasserburg.<sup>54</sup> 1316 vertrugen sich die v. Rappoltstein mit Otto und Walter v. Girsberg bezüglich der Burgen Girsberg und Stein. Die erste Feste hatten die Herren v. Girsberg bekanntlich zu Lehen aufgegeben und dafür Güter zu Rappoltweiler und anderswo erhalten. Die Burg Stein mußte den Herren v. Rappoltstein stets offen bleiben und für 150 Mark Silber an letztere gelangen, falls sie veräußert werden sollte. Eine wesentliche Vergünstigung finden wir in diesem Verträge, sagten doch die Rappoltsteiner die v. Girsberg „ir manscheffe von der burg vnd von iren lehen lidig“ (Befreiung vom Mannendienste) und versprachen, sie weder an Heg, noch Weg an beiden Festen zu beeinträchtigen. Streitigkeiten zwischen beiden Parteien sollten schließlich in Zukunft vor dem Ritter Matthis von Herkheim beziehungsweise seinem ältesten Sohne ausgetragen werden.<sup>55</sup>)

Als Hauptvertreter des Geschlechtes v. Girsberg galt lange Zeit der ebenerwähnte Ritter Walter,<sup>56</sup> der zu Rappoltweiler, höchst wahrscheinlich auf dem Steine, residierte und mit den Herren Andreas und Welschin von Girsberg Güter zu Logelnheim besaß.<sup>57</sup> Er erscheint als Zeuge und Siegler verschiedener Ur-

<sup>54</sup>) Gl. Quelle, S. 211, 270. In demselben Jahre besaßen die von Girsberg schon einen Dinghof zu Egisheim, von denen ein Teil in den Händen des Ritters Ulrich von Türkheim ruhte, der mit Anna von Hattstatt verheiratet war. Als Tochter der beiden kennen wir „Luggardis dictus de Girsperg“. Scherlen, Die Herren von Hattstatt usw. S. 244, 303.

Otto, Herr v. Girsberg, schrieb auch um 1300 der Stadt Straßburg, sie möge ihren Bürger Stampf veranlassen, daß er ihm die eingelösten Pfandstücke zurückgebe. Straßb. Ub. II. 183. Edelknecht Otto von Girsberg gab seiner im Colmarer Unterlindenkloster weilenden Tochter „zur rechten gotzgabe“, 12 Juch Holz zu Colmar, die er von seinem Vetter Burkelin von Wittenheim erkaufte hatte. Auch veräußerte er demselben Gotteshause Güter zu Winzenheim (1335). Colmar. Bez.-Arch. Unterlinden 2/1. XIV. Nr. 43. XXIII. Nr. 6., ferner 8/6. — 1346 verkaufte er dem Ritter Ludwig von Ratolsdorf und Genossen Einkünfte auf seinen Gütern zu Ensisheim. Colm. Bez.-Arch. Adels-Arch. Laubgassen. Mappe 116.

<sup>55</sup>) Rapp. Ub. I. 239.

<sup>56</sup>) Über diesen Walter siehe Rapp. Ub. I. S. 239, 263, 276, 281, 288; 363, 401, 420, 452, 461, 477, 524, 567. Colm. Bez.-Arch. E 2553. Straßb. Ub. II. 479. V. 44. — Im Totenbuche der Pfarrei Rappoltweiler sind angeführt: Agnes von Girsberg, Gemahlin des Hiltbrand von Hunaweier, Ritter Walter von Girsberg und seine Gemahlin Lorata, Edelknecht Dietrich v. G. und seine Gemahlin Greta mit ihrem Sohne Johannes. Colmar, Stadtbibliothek, Anniversariabuch Fol. 8. 30, 31 etc. — Im Jahre 1333 verkaufte Ritter Walter von Girsberg von Rappoltweiler den Kindern des Heinrich Schultheiß aus Niedermorschweier Güter daselbst. Colm. Bez. Arch. Paris. 15. Cart. 1652. Fol. 377.

<sup>57</sup>) Die Burg Stein, in der vor den Girsbergern die von Altenkastel saßen, wird zum erstenmale 1288 erwähnt, als der Blitz einen Dachbrand verursachte. In verschiedenen Teilungen der Herrschaft Rappoltstein wird die Feste genannt, 1298 als „Sten“, 1368 als „Gierspurg“, 1373 als „Gyrsberg die burgk“. 1379/94 war sie als Lehen des Herzogs Wenzel von Luxemburg im Besitze der Herren von Rappoltstein. 1412 gab Smaßmann von Rappoltstein seine natürliche Tochter Amalie dem Claus Krietheim zur Ehe und wies ihr 30 Gulden Zins auf seinen Gefällen von dem Schlosse Gyrsberg an. (Gemeint ist vielleicht die Burg

kunden der Rappoltsteiner Herren, ferner des Ritters Oswald v. Illzach und des edlen Heinrich Waffler. 1324—25 verbürgte er sich wiederholt für seinen Schwager Simon Fürst v. Brumath, der von Hagenau im Gefängnis gehalten wurde, und 1331 für den Sohn des Letzteren, der von Straßburg gefangen war. Als die adeligen Fürst v. Brumath im Jahre 1334 der Stadt Straßburg Sühne schwuren und versprachen, das Kloster Schwarzach (Baden) nicht zu schädigen, besiegelte Ritter Walter v. Girsberg die Urfehde. 1342 verkaufte Walter mit andern Rittern und Edelknechten und edlen Leuten der Oberstadt Rappoltweiler dem Johann v. Rappoltstein das dort gelegene, „Trinkstube“ genannte Haus. Wenn Herr Walter bald darauf neue Mannlehen von den Rappoltsteinern (u. a. zu Gemar) erhielt, so geschah dies zweifellos wegen der diesem Geschlechte erwiesenen Treue und Dienste. Walters Schwester ist Anstine v. Girsberg, Tochter des seligen Otto, die 1337 mit ihrem Gemahl, dem Edelknechte Heinz Burggraf v. Sulzmatt, Kornzinsen ab Gütern zu Niederhergheim und Appenweier veräußerte.<sup>58)</sup> Als Brüder Walters und Söhne des † Ritters Otto kennen wir Otto und Vellin, Edelknechte v. Girsberg, die im Jahre 1336 dem Abte von Münster Lehen ihres Vaters zu Türkheim verkauffen.<sup>59)</sup> Otto ist wahrscheinlich derjenige Edle, der in der Mitte des 14. Jahrhunderts (1350) mit andern elsässischen Herren und Städten gegen die Herzogin-Witwe v. Lothringen, Maria v. Blois, eine Fehde geführt hatte.<sup>60)</sup> Walters Söhne Henselin, Dietrich, Ottmann und Walter kamen 1356 nach dem Tode des Vaters mit ihren Oheimen Conrad und Werlin v. Landsberg und ihrem Schwager Hildebrand v. Hunaweier überein wegen ihrer Burgen Girsberg und Stein. Man schwur, die Girsburg zu behüten und „den Stein“ nicht zu versetzen.<sup>61)</sup> Edelknecht Henselin und seine Brüder gerieten bald nachher in Streitigkeiten mit ihren Vettern Otto dem alten und dessen Sohn Otto, und dem Ritter Henneman v. Girsberg wegen des Zehnten zu Appenweier, den Edelknecht Berchtold v. Biesheim,

des Münstertales.) Außer dieser Ehesteuer erhielt Amalie Wohnung in dem betreffenden Schloß, wo sie das Vieh hüten und „sich daraus zu ihrer nöthurfft behelfen“ sollte. Die Burg, die 1458 auch Klein-Rappoltstein bezeichnet wird, soll im 16. Jahrhundert verlassen worden sein. 1513 war Hermann Banwiler noch Burgvogt daselbst. — Rapp. Ub. I. 130, 240 etc., II. 36, 89, 160, 284, 323. III. 62. IV. 237. — Das Reichsland Els.-Lothr. S. 858.

<sup>58)</sup> Scherlen, Die Herren von Hattstatt usw. S. 294.

<sup>59)</sup> Colmar, Bez.-Arch. Abtei Münster, Türkheim. Zu diesem Verkaufe gab der Bruder der beiden Edelknechte, Herr Andreas von Girsberg, Kirchenherr zu Logelheim, zu Colmar die Zustimmung, und es siegelten u. a. Herr Andreas und Herr Weltschin von Girsberg, Ritter. — Vgl. auch Ohl, Gesch. der Stadt Münster. S. 115.

<sup>60)</sup> Straßb. Ub. V. 225. Rapp. Ub. II. 480.

<sup>61)</sup> Colmar, Bez.-Arch. E 2813.

gen. v. Schweinheim, einst von † Ritter Walter v. Girsberg erhalten hatte. Walter selbst hatte ihn als ehemaliges Lehen der v. Butenheim v. Heinrich v. Hohnack empfangen. Das rappoltsteinische Mannengericht erkannte am 7. September 1361 dahin, daß Henselin v. Girsberg und seine Brüder mehr Recht auf diesen Zehnten hätten als die genannten Vettern.<sup>62)</sup> Henselin (Johann),<sup>63)</sup> der in rappoltsteinischen Urkunden mehrmals bis 1389 erscheint und mit seiner Mannschaft wegen der Burg Stein und anderer Lehen zu der Oberstadt Rappoltweiler gehörte, hielt wohl gegen 30 Jahre Güter von der Herrschaft Rappoltstein, die nach seinem Tode, im Jahre 1398, seinem Bruder, dem Edelknecht Dietrich zustanden.<sup>64)</sup> Wir erfahren aus einer von ihm gefertigten Aufzählung, daß zu seinem Lehen außer der Burg Stein noch Reben zu Rappoltweiler und Wiesen zu Gemar gehörten. Schließlich war er mit den „obern von Girsberg“ in Lehengemeinschaft für den Kirchensatz zu Logelnheim und den Laienzehnten daselbst. Einer Erklärung des Jahres 1401 entnehmen wir, daß der Stein damals auch „Gyrßberg“ genannt wurde, daß Dietrich ferner in der Oberstadt Rappoltweiler einen auf die Barfüßer stoßenden Hof hielt, und daß die „obern v. Girsberg“ damals durch Dietrichs Vetter, Hans Wilhelm v. Girsberg, vertreten waren. Mit Dietrichs Sohn, Hans,<sup>65)</sup> der im Jahre 1411 vom Herzog Karl v. Lothringen Güter zu Reichenweiler und Hunawer als Lehen annahm und 1418 Erblehen zu Rappoltweiler gab, schließt die ununterbrochene Reihenfolge der Girsberger, so daß wir diejenigen berücksichtigen können, deren Verwandtschaftsgrad noch nicht hinreichend bekannt ist.

1264 begegnet uns „Lampertus de Gyrspersch“, ein Verwandter der v. Varsberg, in einer Urfehde für Straßburg.<sup>66)</sup> 1303 amtierte Ritter Johann v. Girsberg als Schultheiß zu Colmar, woselbst die Edlen 1323 ein Gut in der Judengasse neben dem Gebwiler Hof des Klosters Unterlinden innehatten.<sup>67)</sup> 1331 wird Andreas

<sup>62)</sup> Rapp. Ub. I. 567.

<sup>63)</sup> Rapp. Ub. II. 2, 10, 18, 90, 195, 298. III. 557. 1379 verließ die Abtissin und das Kloster an dem Roßmarkt zu Straßburg dem Joh. von Girsberg aus Rappoltweiler Güter. Colm. Bez.-Arch. Inv. 1868. S. 16.

<sup>64)</sup> Rapp. Ub. II. 431, 461, 481, 513, III. 22, 556. Im Jahre 1406 kaufte Edelknecht Dietrich von Girsberg, gesessen zu Rappoltweiler, von den Gebrüdern von Wittenheim den ihnen verpfändeten Zehntenanteil von Logelnheim und Appenweiler zurück. Colm. Bez.-Arch. E. 2550. Vgl. auch E. 2702.

<sup>65)</sup> Rapp. Ub. II. 461. 111. Colmar, Bez.-Arch. Adelsarch. M. 65. 1418 vergab er Güter zu Rappoltweiler, Colm. Bez.-Arch. E. 2702.

<sup>66)</sup> Straßb. Ub. I. 414.

<sup>67)</sup> Kindler von Knobloch, Der alte Adel im Ober.-Els. S. 27. 1460 war der Girsbergsche Hof zu Colmar (im Henkersgesselin) in den Händen des Stadtschreibers Conrad Zymerlins. Colmarer Stadt-Archiv. Notizen zur Häuserge.

